

# **Rote Armee Fraktion**

**Topographie**

Olaf Jahnke

olafjahnke.de

Druck und Bindung: MJ Raak, Frankfurt

Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt.  
Alle Rechte vorbehalten. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder Verwendung in elektronischen Systemen.  
Alle Angaben in diesem Buch wurden mit größter Sorgfalt kontrolliert.  
Der Autor kann nicht haftbar gemacht werden für Schäden, die in Zusammenhang mit diesem Buch stehen.

Künstleredition, Auflage 99 + 5 E.A.

Vorwort Dr. Barbara Perfahl

die-wohnpsychologin.de

Das Gesamtprojekt wurde gefördert durch ein Stipendium der Hessischen Kulturstiftung.

März 2021

Olaf Jahnke

# Rote Armee Fraktion

## Topographie

### Frankfurt und Umgebung

Mit einem Vorwort von Dr. Barbara Perfahl

## Einleitung

Seit 1982 arbeite ich in Frankfurt, habe auch einige Jahre hier gewohnt. Speziell ältere Kollegen erzählten mir früher, dass damals in der einen oder anderen Ecke Frankfurts Mitglieder der RAF einen Unterschlupf gefunden hatten. Meistens wurde von Bornheim oder, etwas konkreter, der Berger Straße gesprochen. Die Taten der Gruppe im Hinterkopf, lief mir dann ein Schauer über den Rücken, beim Gedanken, dort unwissentlich möglicherweise einem Terroristen begegnet zu sein.

Wenn es mir bereits so geht, wie müssen sich die Betroffenen fühlen? Polizisten, die in einen Schusswechsel mit den Mitgliedern der RAF gerieten oder nach den Anschlägen die grausame Wirkung von Bomben sahen, ganz zu schweigen natürlich von den Opfern selbst und ihren Angehörigern, sie leiden ein Leben lang unter den Folgen.

Mit der RAF bringt man wahrscheinlich eher Berlin oder bestimmte Anschlagsorte wie Karlsruhe in Verbindung. Umso überraschter war ich zu Beginn meiner Recherche bei der Lektüre des Standardwerks „Der Baader-Meinhof-Komplex“ von Stefan Aust.

Hier schreibt Aust ganz deutlich, dass Andreas Baader sehr schnell Frankfurt als neues Hauptquartier ausgewählt hatte. West-Berlin war Baader aufgrund der Inselfituation zu eng geworden, in Hamburg hatte die Gruppe bereits einige Rückschläge erlitten.

Baader kannte Frankfurt, hier verübte er 1968 zusammen mit Gudrun Ensslin, Thorwald Proll und Horst Söhnlein die Brandanschläge auf die beiden Kaufhäuser, hier wurde er vor Gericht gestellt und er saß in Frankfurt in Haft.

Ein wie ich finde erstaunlicher Abschnitt war der Zeitraum zwischen der einstweiligen Haftentlassung wegen des Revisionsantrags und der Flucht von Baader und Ensslin. In diesen Monaten in 1969 wohnten die beiden legal in Wohngemeinschaften im Frankfurter Westend.

Sie erhielten sogar Zuschüsse vom Jugendamt der Stadt Frankfurt, weil sie Jugendliche betreuten. Diese kamen damals in immer größerer Zahl

aus den sogenannten Erziehungsheimen, in denen schlimme Zustände herrschten. Die Möglichkeit, in Frankfurt eine Bleibe zu finden, sprach sich unter den jungen Leuten derart herum, dass immer wieder Wohnraum mit finanzieller Unterstützung der Stadt Frankfurt angemietet wurde, sogar das Diakonische Werk stellte eine Wohnung zur Verfügung.

Leider habe ich diese Adressen trotz sehr intensiver Recherche nicht herausfinden können. Sie liegen zwar in den Akten des BKA, das Bundeskriminalamt lehnte es aber ab, mir diese Anschriften zu geben.

Weitere Quellen waren für mich die verschiedenen Archive, einige Informationen unterliegen aber dem Datenschutz, so dass speziell staatliche Institutionen zum Teil verschlossen blieben. Die Presse kannte in den 70er Jahren noch keinen Datenschutz, die Printarchive waren die besten Quellen, um an die Adressen zu kommen, die Sie in diesem Buch als Bilder sehen können.

Auch ohne die Adressen von 1969 konnte ich in Frankfurt und Umgebung mehr Orte finden, die in Zusammenhang mit der RAF stehen, als ich bei der Planung des Projekts erwartet hatte.

Ich wollte aber nicht jedes Haus abbilden, in dem ein RAF-Mitglied die eine oder andere Nacht verbrachte, jede Kneipe zeigen, in der ein Terrorist ein Bier getrunken hat, sonst wäre die Zahl der Orte in Frankfurt deutlich in die Höhe geschneilt.

Das damals Geschehene hat sich relativ stark in der Erinnerung der Menschen verankert. Ich war überrascht, als an Orten wie dem Eiscafé in Rüsselsheim oder vor dem Wohnhochhaus in Frankfurt-Bornheim mir sofort jemand unaufgefordert sagte, dass hier Terroristen gewohnt haben beziehungsweise verhaftet wurden, kaum dass ich die Kamera aufgebaut hatte. Insofern glaube ich, dass diese Orte mit einer Emotion aufgeladen werden. Jeder Mensch bringt seine eigenen Gedanken und Gefühle ein.

Die Texte zu den Fotos bestehen eigentlich nur aus Fakten, es hat sich aber wohl meinerseits die eine oder andere Emotion eingeschlichen, mal zwischen den Zeilen, mal etwas direkter. Die Taten können niemanden kalt lassen, spätestens, wenn man sich mit den Details der Anschläge be-

schäftigt, sieht man das Leid der Menschen, auch wenn seitdem viel Zeit vergangen ist. Ich glaube nicht, dass die Zeit alle Wunden heilt.

Die Beschreibung zu jedem Bild beruht nahezu ausschließlich auf mehreren Quellen. Informationen aus Quellen, die mir nicht ausreichend seriös erschienen, habe ich außen vor gelassen.

Die Geschichte der RAF zieht sich wie ein roter Faden durch das Rhein-Main-Gebiet.

Olaf Jahnke

## Vorwort

Betrachtet man gesellschaftlich relevante Ereignisse der Vergangenheit, stehen in aller Regel die Ereignisse selbst, die beteiligten Personen und die Hintergründe sowie Auswirkungen dieser Ereignisse im Fokus. Wer hat wie gehandelt, warum, was waren die Konsequenzen daraus und wie werden die Ereignisse aus heutiger Sicht bewertet. Ereignisse finden aber immer an Orten statt - auf Straßen, in Häusern, in Wohnungen, an Plätzen in der Natur. Ereignisse haben jedenfalls eine Verortung.

Es stellt sich die Frage: Wirken sich diese Ereignisse denn auch auf die Orte aus, an denen sie stattgefunden haben? Verändert es ein Haus, wenn in ihm ein Mensch ermordet wurde? Oder verändert es zumindest unsere Wahrnehmung dieses Hauses?

In der Architekturpsychologie weiß man: Räume sind immer affektive Räume. Gebaute Umwelt löst immer eine emotionale Reaktion in uns aus. Manchmal ganz schwach, manchmal ganz stark. Man spricht von „gestimmten Räumen“. Wir reagieren also auf unsere Umwelt, auf unsere gebaute Umwelt, auf die Räume um uns mit Emotion. Oder anders formuliert: Unsere Umwelt ist für uns emotional erfahrbar.

Man weiß inzwischen auch recht gut, was an unserer Umgebung diese emotionale Reaktion auslöst. Wir reagieren zum einen auf die rein baulichen Eigenschaften von Architektur und der gebauten Umgebung - Formen, Materialien, Größe, Proportionen. Wir reagieren aber auch auf das, was man unter Ästhetik zusammenfassen kann.

Aus psychologischer Sicht meint Ästhetik: ein mittleres Reizniveau, das uns nicht über- und nicht unterfordert, visuelle Zusammenhänge - durch Nähe oder Gleichheit von Elementen, und ein mittleres Maß an Mystery, also eine Umgebung, die uns zu ihrer Erkundung auffordern und neugierig macht.

Es gibt aber noch eine weitere Eigenschaft von Räumen oder von Umgebungen, die eine emotionale Reaktion bei uns auslöst, und die so - bewusst oder unbewusst erlebt - unsere Befindlichkeit direkt beeinflusst. Es ist dies die Symbolik der Räume. Durch eigene Erfahrung mit Räumen, durch ihre Nutzung oder ihre symbolische Bestimmung bekom-

men Räume oder Orte eine Bedeutung für uns. Die Räume oder Orte stehen für etwas. Diese Umgebungen laden sich sozusagen emotional auf.

Wohnungen, Gebäude, Straßenkreuzungen, Plätze - sie sind also nicht nur bauliche Strukturen, die zu einem bestimmten Zweck errichtet wurden, die einer bestimmten Nutzung dienen. Sie können auch emotional bedeutsam für uns sein. Eine Kirche ist nicht einfach ein - oft kunstvoll verziertes - Haus, in dem man eine Zeit lang sitzend verweilen kann. Sie ist für die Gläubigen ein Haus Gottes, ein Ort, der in ihnen Ehrfurcht, das Gefühl von Sicherheit oder vielleicht auch ein Glücksgefühl auslösen kann - eben Emotionen.

Unsere Verbindung zu Orten geht aber noch weit über die emotionale Reaktion hinaus.

Denn wir treten mit Räumen oder Orten in eine Beziehung. Wir bauen eine Bindung zu ihnen auf - *Orts-Bindung*. Verreisen wir für längere Zeit, beginnen die meisten von uns irgendwann ihr Zuhause zu vermissen - wir haben Heimweh nach unserer Wohnung, da wir in einer Beziehung zu ihr stehen.

Zudem werden Orte, an denen wir viel Zeit verbringen oder die für uns wichtig sind, Teil unserer Ich-Identität.

Wir wissen wer wir sind, weil wir eine Kette von Erinnerungen der eigenen Vergangenheit in uns tragen. Und alle unsere Erinnerungen schließen auch die Umwelten mit ein; die Orte, an denen die Augenblicke, die sich in unseren Erinnerungen abbilden, stattgefunden haben. Man spricht von *Orts-Identität*.

Die Ich-Identität hat also einen örtlichen und einen zeitlichen Aspekt. Fuhrer und Kaiser beschreiben das so: Der örtliche Aspekt versichert einem, dass man der ist, in dessen Umwelt man ist; der zeitliche, dass man der ist, der man gestern war. Orte dienen uns dabei als „externes Gedächtnis“ für unsere eigene Vergangenheit und unsere Identität.

Wen mag es da verwundern, dass es uns im Innersten erschüttern kann, wenn Orte, die zu uns gehören, auch Orte von Verbrechen werden oder waren? Wenn uns bewusst wird, dass ein Ort unserer eigenen Identität gleichzeitig Schauplatz von Gewalt oder Grausamkeiten an Mitmenschen oder deren Planung und Vorbereitung war - aus welchen Motiven auch immer?

Und auch unser gesellschaftliches Leben ist verknüpft mit Orten. Auch für eine Gesellschaft können Orte aufgeladen werden durch die Ereignisse, die dort stattgefunden haben.

Als Menschen sind wir nicht unabhängig von den Orten, an denen wir leben, durch die wir uns bewegen, die uns umgeben. Wir stehen mit ihnen in einer Wechselwirkung. Wir verändern und gestalten sie. Aber die Orte verändern auch uns. Sie nehmen Einfluss auf uns - über unsere Emotionen direkt auf unsere aktuelle Befindlichkeit. Und sie nehmen Einfluss, weil sie der Rahmen und Hintergrund unseres Lebens, unserer Gefühle, Gedanken und Taten sind. Das Wissen um Ereignisse, die sich an Orten und in Räumen zugetragen haben, berührt uns daher im Innersten - im Kern unseres Ichs.

Dr. Barbara Perfahl  
Diplom-Psychologin

68-93

1

Frankfurt, Hauptwache

2. April 68

Um Mitternacht zündete im Kaufhof ein Reisewecker als Zeitzünder mit Benzin gefüllte Flaschen. Sport- und Spielwarenabteilung brannten zum Teil aus. Wenige Minuten davor lösten Brandsätze auch im Kaufhaus M. Schneider auf der Zeil Feuer auf zwei Etagen aus.

Unmittelbar vor den Brandanschlägen rief eine Frau im Frankfurter Büro der Deutschen Presse-Agentur an. „Gleich brennt's bei Schneider und im Kaufhof. Es ist ein politischer Akt.“

Andreas Baader, Gudrun Ensslin und Thorwald Proll hatten, aus Berlin kommend, Horst Söhnlein am 1. April in München abgeholt. Sie trafen am 2. April früh morgens in Frankfurt ein. Tagsüber erkundeten sie die Kaufhäuser, kurz vor Ladenschluss legten sie die drei Brandsätze.

Aus Sicht des Bundeskriminalamts waren diese Anschläge die erste Aktion der Roten Armee Fraktion, aus Sicht der Gruppe war erst die Befreiung von Andreas Baader am 14. Mai 1970 in Berlin der Beginn der RAF.



2

Frankfurt, Kleine Hochstraße 5

3. April 68

Andreas Baader, Gudrun Ensslin, Thorwald Proll und Horst Söhnlein verbrachten diesen Abend nach den Brandanschlägen im Club Voltaire. Andreas Baader soll dort mit der Tat geprahlt haben, was andere bemerkten.



3

Frankfurt, Beethovenstraße 3a

4. April 68

Unter dem Verdacht der "menschengefährdenden Brandstiftung" wurden die Vier hier einen Tag später verhaftet. In dem Apartmenthaus in der gutbürgerlichen Beethovenstraße, etwa 300 Meter vom damaligen Frankfurter Polizeipräsidium entfernt, übernachteten sie nach ihrer Ankunft in Frankfurt schon vor der Tat.

Am Morgen des Vortags hatten die Geschäftsleitungen der Kaufhäuser eine hohe Belohnung ausgesetzt. Die Polizei erhielt am Morgen des 4. April einen konkreten Hinweis, der zur Verhaftung führte.



4

Frankfurt, Obere Kreuzäckerstraße

4. April 68

Ensslin, Baader, Proll und Söhnlein wurden nach Preungesheim in das Untersuchungsgefängnis "Kleines Haus" gebracht.

In der Justizvollzugsanstalt waren in späteren Jahren, auch während einiger Prozesse am Frankfurter Landgericht, immer wieder RAF-Mitglieder inhaftiert, wie Birgit Hogefeld, Verena Becker, Astrid Proll und andere.



5

Frankfurt, Gerichtsstraße 2

14. Oktober 68

Vor der Großen Strafkammer am Landgericht Frankfurt begann der Prozess wegen Brandstiftung. Otto Schily und Horst Mahler waren zwei der vier Verteidiger. Am 29. Oktober 1968 forderte der Staatsanwalt jeweils sechs Jahre Zuchthaus.

Am 31. Oktober endete der Prozess, der Richter verhängte wegen versuchter menschengefährdender Brandstiftung Strafen von jeweils drei Jahren Zuchthaus. Im Frankfurter Landgericht kam es in den folgenden Jahrzehnten noch zu weiteren Prozessen gegen Mitglieder der RAF.



6

Darmstadt, Wilhelm-Leuschner-Straße 9

Sommer 69

Nachdem die Rechtsanwälte Revision gegen das Urteil wegen Brandstiftung einlegten, wurde der Vollzug der Haft am 13. Juni 69 ausgesetzt. In dieser Zeit nahmen Baader und Ensslin sehr viele Jugendliche in ihrer Wohngemeinschaft auf, die aus sogenannten Erziehungsheimen geflüchtet waren.

An einem Abend wollte Andreas Baader nach Darmstadt in den sehr angesagten Club „Underground“ fahren. Weil niemand ein Auto hatte, brachen sie drei Wagen auf und fuhren zu zwölf dorthin. Baader war auf Krawall aus. Sie rempelten solange andere Gäste an und warfen Gläser um, bis sie die Diskothek für sich allein hatten.



8

Frankfurt, Offenbacher Landstraße 395

10. Dezember 1970

Andreas Baader erklärte Frankfurt zum neuen Hauptsitz der RAF, West-Berlin war ihm zu eng geworden, die Gefahr der Entdeckung zu groß. Sie nahmen die Wohnung eines Schriftstellers in Besitz, Ulrike Meinhof hatte den Kontakt hergestellt. Neben den beiden Köpfen der Baader-Meinhof-Gruppe hielten sich hier außerdem Astrid Proll, Jan Carl Raspe, Gudrun Ensslin und andere auf.

Der Autor wurde immer stärker aus seiner Wohnung herausgedrängt, bis er es schließlich aufgab, dort selbst noch wohnen zu wollen. Er zog zu seinem Onkel nach Spanien, später wurde er in Deutschland verhaftet.

